

Lust des Sehens und Entdeckens – Hommage an die Druckgraphik

Zur Vernissage der Ausstellung 1. Internationale GCB-MiniPrint 2022 im
Lichtenberger Studio Bildende Kunst

Am Anfang und das ist nicht mehr als ein halbes Jahr her, war eine geniale Idee: Nach mehrjähriger Auszehrung durch Corona-Verbote von Arbeitstreffen, Reisen, verwaisten Druck- und Ausstellungsräumen wollte man möglichst schnell und umfassend Versäumtes nachholen. Und so entstand die im Graphik-Collegium die Idee, weltweit, also im Internet, einen Wettbewerb auszurufen für Miniprints. Keiner ahnte, was für eine Bewegung damit ins Rollen und welche Arbeit auf die 40 Mitglieder des auslobenden Vereins zu kam: Über 300 Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus fast 50 Ländern fanden auf digitalem, aber auch postalischem Weg in die John-Sieg-Straße. Von Michael Adam bis Anastasia Zhukowets. Nun hängen ihre druckfrischen Grüße aus Europa, Asien und Amerika in diesem Jugendstilhaus zur Ansicht und, wenn Sie mögen, auch zum Erwerb.

Die Einladung verwies niemanden in die Schranken: Es gab keine Vorschriften, was Material, Techniken (hier „nur“ traditionelle!), Themen oder Motive anbelangt. Nur bei der Begrenzung der Formate der Druckfläche und des Papiers setzte man feste Größen an, was einige, sehr wenige Einsender wohl dann übersahen. Miniatur war gefragt: 10x15 cm als Motivformat und noch mal 5 cm drauf fürs Papierformat. Das eröffnet keinen großer Raum, doch bei allem gebotenen Purismus staunt man, wie spannungsgeladen, rätselhaft, real bzw. surreal und zuweilen auch witzig die Bildangebote sich dem Betrachter, der Betrachterin öffnen. Sie wurden in den vergangenen Wochen geordnet und zur Präsentation aufwändig aufbereitet. Beim ersten Blick auf die Originale sahen wir Jurorinnen uns ebenso stillen wie agilen Temperamenten aus Farbe und Form gegenüber, Figur wie Abstraktion. Wobei mir auffällt: Metropolen, die in Berlin sonst oft anzutreffende ‚Großstadtkulisse‘ sieht man selten wiedergespiegelt. Stattdessen viel weite Landschaften in wechselndem Licht, auch fremde Kulturen und Gesichter. *Miniatur ist ein Fundort von Größe*, heißt es in Gaston Bachelards „Poetik des Raumes“. Ja, diese Miniaturen geben Anstoß und Muße, die Gedanken auf Wanderschaft zu schicken. Sie senden vielgestaltige

Signale oder Zeichen als künstlerische Metapher für allbekannte Probleme, Krisen, aber auch für Bewältigungsstrategien, die Lebenskräfte neu zu bündeln.

Wie unterschiedlich im gedanklichen Ansatz oder Material und doch zugleich auf überraschende, berührende Weise auch verbindend im Gestus des künstlerischen Statements, etwa zur Lage der Natur und der Menschen in dieser Welt, sind diese Mini-Kunstwerke, denen wir begegnen, nebeneinander unter Glas gelegt und passpartiert, einzeln und als Gruppe vereint! Ihr Gleichklang bzw. der Kontrast erzeugt sinnlich erlebbare Schaulust. Lassen Sie mich ein paar Beispiele nennen: Da ergründet **Tungateja Wattanachot** aus Thailand mit Schwung und Ironie das „Mysterium des Lebens“. Für **Tina Wohlfahrt** hängt dieses am sprichwörtlichen „seidenen Faden“. Die Natur ist ein „Spektakel“, findet die Ethnographin **Lin Ruyu** aus Taiwan, in ihrer farblich fein getimten Landschaftsstudie aus warmen Ockertönen, gemischt mit schwarzen Konturen und rosa schimmernden Horizontflächen. Ganz anders **Matthias Roloff**: Er zeichnet den Moment des Zusammenpralls zweier Menschen in feingliedriger linearer Rasanz. Und **Günter Böhme** sieht mit gesteigerter Ausdruckskraft seinen „Hoffnungselm“ in Bedrängnis. Die Türkin **Hattice Cantepe** hat eine viel drastischere Metapher im Blick, wenn sie in ihr weißes Hochformat von links einen Stiefel der Gewalt schiebt. Von Interesse und Belang ist einerseits das „Leben der Anderen“, etwa, wenn der Portugiese **Tiago Cutileiro**, Mitglied des Graphik-Collegiums, in seiner schwarz-weißen Aquatinta-Geometrie hinter eine Fassade geschlossener Räume blicken lässt und dabei die Frage offenhält, was hinter den Fenstern geschieht. Andererseits gibt **Stefan Friedemann** seinen Blick frei auf traurige Figuren, offenbar in einer Kneipe. Auf Abstand zueinander trinkt jeder, jede für sich allein. „In bester Gesellschaft“ kommentiert der Radierer sarkastisch die absurde Situation im Titel. Auf opulentes Erzählen verzichtend konzentriert sich **Ida Oelke** auf schwarz-weißes Wechselspiel der streng geschnittenen Linien in der Nahaufnahme zweier sprachlos nebeneinander ausharrender „Freundinnen“. Ein klarer, prägnanter Holzschnitt, auch eine Hommage an die Brücke-Künstler des vorigen Jahrhunderts, für den der **1. Preis** vergeben wurde. Andere Graphikerinnen und Graphiker retten sich aus realer Isoliertheit des Lebens in spannende Traumfantasien (**Karl-Kurt Köhler**). Der Japaner **Yoshiaki Murakami** befördert in seiner handcolorierten virtuosen Lithographie das geheimnisvolle Leben der Dinge in einem mit zahlreichen skurrilen

Lesezeichen geschmückten Kulturgut, dem Buch („Bookmarks“) – diesem Blatt gehört der **2. Preis**.

Auch der brutal in unser Leben gestürzte Krieg im Osten Europas findet Niederschlag im Miniprint, so z.B. in **Jaco Putkers** vom Himmel fallendem zerstörerischen Drohnenschwarm. „The Blocks of War“ heißt die Arbeit des Niederländers. Alles in allem zeichnet ein sehr vielfältiges Panorama die fragile und widerständige Verfasstheit von Mensch und Ding in dieser verrückten globalen Welt. Dabei ist diese Ausstellung ist Spiegel verschiedenster Aufzeichnungstemperaturen, - mittel und Techniken, unter Druck auf Papiere gepresst. Lassen wir unseren Assoziationen und Stimmungen also freien Lauf, von Blatt zu Blatt oder in ein und demselben Werk. Besonders geeignet dafür halte ich die Arbeit der **Serbin Marija Sibinovič**. Ihr auf Plastikfolie gedrucktes Litho in stark gesättigten Blau- und Schwarztönen ist ein markantes Beispiel für den vieldeutigen Inhalt von Miniatur. „Ein Fenster oder kein Fenster“ nennt sie ihr grafisches Zeichen, das wie eine halb geöffnete Luke anmutet, die in jedem Moment zuschnappen könnte. Die Jurorinnen überzeugte ihre aktivierende Botschaft, inhaltlich wie formal. Ihr gehört der **3. Preis** dieses Wettbewerbs.

Wir sind hier an einem Ort, wo seit 46 Jahren künstlerische Grafik entsteht und in Ausstellungen zu besichtigen ist. Das 2015 gegründete Graphik-Collegium ist unterwegs zu neuen Herausforderungen und dieses Finale des ersten Miniprint-Wettbewerbs ist ein erfolgreicher Meilenstein auf diesem Weg der Verankerung der Druckgraphik in unserem Bewusstsein der Gegenwartskunst. Dafür sei allem Initiatoren, Teilnehmern und Helfern gedankt.

Astrid Volpert